

AUSGABE 3/2019

NEUES
RUPPIN

DAS STADTMAGAZIN

VERNETZT



THEMEN



Netzwerk
Hier kooperieren junge
Unternehmer. Seite 8



Klimawende
Wie junge Neuruppiner
darüber denken. Seite 9



Ausflug
NWG lädt ihre Mieter und
deren Kinder ein. Seite 20



Volksfeste
Andere arbeiten, wenn wir
feiern. Seiten 17-19



Kühles Nass
Schüler verfolgen den Weg
des Wasser. Seite 16



NEUES RUPPIN Das Stadtmagazin Information kommunaler Unternehmen

Stadtwerke Neuruppin GmbH
Heinrich-Rau-Straße 3, 16816 Neuruppin
03391 511-0, www.swn.de
GF: Joachim Zindler, Thoralf Uebach

Fontanestadt Neuruppin
Kulturkirche | Kulturhaus
Karl-Marx-Straße 103, 16816 Neuruppin
03391 355 53 00 www.kulturhaus-neuruppin.de
Leiter: Andreas Vockrodt

Ostprignitz-Ruppiner
Personennahverkehrsgesellschaft mbH
Perleberger Str. 64, 16866 Kyritz
033971 3086-0, www.orp-busse.de
GF: Ulrich Steffen

Sparkasse Ostprignitz-Ruppin
Fontaneplatz 1, 16816 Neuruppin
03391 811720, www.sparkasse-opr.de
Vors. des Vorstands: Markus Rück

Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH
Kränzliner Straße 32a, 16816 Neuruppin
03391 8407-0, www.nwg-neuruppin.de
GF: Robert Liefke

Grundstücks- und Wohnungsbaugenossenschaft Neuruppin eG
Präsidentenstraße 85, 16816 Neuruppin
03391 398417, www.gwg-neuruppin.de
Vorstand: Marina Stoltz, Franka Delert

WBG Neuruppin e.G. Karl Friedrich Schinkel
Anna-Hausen-Straße 14, 16816 Neuruppin
03391 84010, www.wbg-neuruppin.de
Vorstand: Frank Borchert, Gudrun Bamberg

InKom Neuruppin GmbH - Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing für die Fontanestadt Neuruppin,
Trenckmannstr. 35, 16816 Neuruppin,
03391 82209-0, www.inkom-neuruppin.de
GF: Axel Leben

Ruppiner Kliniken GmbH -
Hochschulklinikum der Medizinischen
Hochschule Brandenburg
Fehrbelliner Straße 38, 16816 Neuruppin
03391 39-0, www.ruppiner-kliniken.de
GF: Dr. Gunnar Pietzner, Dr. Matthias Voth

AWU Abfallwirtschafts-Union
Ostprignitz-Ruppin GmbH
Ahornallee 10,
16818 Märkisch Linden / OT Werder
033920 502-0, www.awu-opr.de
GF: Matthias Noa

Fotos: Bolko Bouché; Stefan Specht;

Grafik: Sebastian Bauersfeld
Druck: Spreedruck Berlin

Ihr Draht zur Redaktion:
Bolko Bouché, Stefan Specht
post@bouche-medienservice.de
0331 2803845

Helferinnen für alle Fälle

In der „Mobizentrale“ laufen die Informationen zusammen

Melanie Rudolf und Vanessa Berndt sind die Frauen hinter den Stimmen der Mobilitätszentrale der Ostprignitz-Ruppiner Personennahverkehrsgesellschaft. Bei Fragen zum Fahrplan können sie ebenso weiterhelfen wie bei Tarifauskünften. Außerdem werden bei ihnen die Fundsachen gemeldet und wer einen Rufbus anmelden möchte, landet ebenfalls in der Mobizentrale in der Wittstocker Allee.

„Fahrgäste, die eine Gruppenfahrt auf einer unserer Linien planen, können diese Anfrage per E-Mail an uns richten. Wer zu uns kommt, kann außerdem Fahrscheine kaufen oder Fahrpläne mitnehmen. Wir bearbeiten unter anderem auch Kundenkarten für Azubis und Schüler und helfen bei dem Verlust von Schülertickets weiter“, sagen Melanie Rudolf und Vanessa Berndt.

Fast alle Anfragen können die Mitarbeiterinnen sofort beantworten. „Die Fahrpläne haben wir größtenteils im Kopf. Da kommt die Antwort ganz schnell“, erzählt Vanessa Berndt. Wenn sie sich mit Kollegen konsultieren müssen, rufen sie die Fahrgäste danach umgehend zurück. Die beiden arbeiten eng mit den Einsatzleitern zusammen und sind deshalb auch immer über Verzögerungen informiert. Auch die Busfahrer schauen vor und nach ihrer Schicht meist kurz rein, um die beiden Frauen auf dem Laufenden zu halten.



Melanie Rudolf (links) und Vanessa Berndt sind die Telefonstimmen der ORP.

„Schwierig und auch belastend wird es für uns, wenn ein Kind vermisst wird.“ Dann setzen die Frauen alle Hebel in Bewegung, um zu helfen. Bislang ging aber immer alles gut und die Schulkinder waren noch bei einem Freund oder manchmal sogar schon längst zu Hause. „Viele Anfragen kommen vor allem nach einem Fahrplanwechsel durch veränderte Abfahrtszeiten oder Linienführungen. Sollte es einmal vorkommen, dass ein Fahrgast seinen Bus verpasst, ist es unser Ziel eine zufriedenstellende Alternative zu finden“, sagt Melanie Rudolf.

Die Mobilitätszentrale ist ein großer Fortschritt, denn früher landeten die Gespräche meist beim Einsatzleiter. Die Anzahl der Anrufe stieg im Laufe der Jahre aber derart an, dass eine zentrale Stelle für die gesamte ORP GmbH eingerichtet wurde.



KONTAKT

Mobizentrale: Mo.-Fr. 6.30 bis 18 Uhr
03391 400 618
mobizentrale@orp-busse.de.

Azubi-Ticket für einen Euro pro Tag

Ab dem 1. August 2019 gibt es ein neues Tarifprodukt für Auszubildende im VBB: das VBB-Abo Azubi für 365 Euro pro Jahr. Damit können Auszubildende alle öffentlichen Verkehrsmittel im gesamten VBB nutzen – rund um die Uhr, ein ganzes Jahr lang. Das Ticket gibt es im Abonnement für 12 Monate und mit monatlicher Abbuchung der Raten. Es kann jährlich verlängert werden, wenn die Voraus-

setzungen weiter erfüllt werden. Um das VBB-Abo Azubi zu erhalten, muss ein Berechtigungsnachweis vom Ausbildungsträger bestätigt und dem Verkehrsunternehmen vorgelegt werden. Die Mitarbeiter der ORP stehen Ihnen für Fragen gern zur Verfügung. Infos, Berechtigungsnachweise und Antragsformulare zum VBB-Abo finden Sie im Internet unter: orp-busse.de und vbb.de/aboazubi





Vivien Ernst von der Grundschule Karl Liebknecht absolviert konzentriert den Parcours.

Kräftig in die Pedale treten

Verkehrswacht ermittelt die besten Schulen

Kurz vor dem Start erhält Vivien Ernst noch einmal letzte Tipps von ihrer Lehrerin Gabriele Neumann. „Pass bei der Acht auf. Die ist eng und damit schwierig zu durchfahren. Und werde nicht hektisch, wenn etwas umfällt. Das passiert jedem.“ Vivien nickt. Sie ist noch ein bisschen aufgeregt, aber gut vorbereitet. Bei der 22. Stadtmeisterschaft im Fahrradfahren belegte die Neunjährige mit ihrem Team von der Grundschule Karl Liebknecht den zweiten Platz. Pro Schule starten bei diesem Wettbewerb jeweils drei Schüler der Klassen vier, fünf und sechs. Neben dem kniffligen Parcours gilt es, einen theoretischen Teil zu absolvieren und an einem Fahrsimulator gut zu reagieren. Alle Punkte des Teams werden addiert. Die Siegerschule bekommt einen Wanderpokal. Im vorigen Jahr siegte die Goethe-Grundschule aus Kyritz und auch in diesem Jahr

Partner für Verkehrssicherheit

„Vernetzt“ heißt unser Titelthema: Wir zeigen in diesem Heft, wie wichtig gemeinschaftliches Engagement ist. Das gilt auch für die Radfahr-Stadtmeisterschaft für Schulkinder. Sie ist sicher eine gute Ergänzung für die Bemühungen der Stadt, die Karl-Marx-Straße besonders für die schwächeren Verkehrsteilnehmer sicherer zu machen. In weiteren Berichten lesen Sie, wie kommunale Unternehmen in Partnerschaft mit vielen ehrenamtlichen Akteuren unser Neuruppin noch lebenswerter gestalten.

konnten die Gäste den Sieg einstreichen. Gewinnen sie auch im kommenden Jahr, dürfen sie den Pokal sogar behalten. Auf Platz drei landete die Grundschule Rosa Luxemburg vor der Evangelischen Grundschule. Organisiert und durchgeführt wird dieser Wettbewerb von der Kreisverkehrswacht Ostprignitz-Ruppin. Deren Vorsitzender Roland Delert bedauert, dass in diesem Jahr nur vier Schulen teilgenommen haben. Vor einigen Jahren waren es noch bis zu acht Schulen. „Es liegt am Engagement der Lehrer und an den wenig zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden, ob eine Schule teilnimmt“, sagt Roland Delert. Für Katharina Kaesche gehört die Teilnahme fest zum Schulprogramm. Die Lehrerin für Sachkunde an der Rosa-Luxemburg-Grundschule war in diesem Jahr zum zweiten Mal dabei. Die Teilnahme der Mädchen und Jungen

ist freiwillig. Die Kreisverkehrswacht bietet einen besonderen Service. Sie stellt vor dem Wettkampf den Parcours den teilnehmenden Schulen zur Verfügung. So haben alle die Chance, im Vorfeld zu üben. „Das passt ganz wunderbar in den Schulstoff Verkehrserziehung der vierten Klassen“, sagt Katharina Kaesche. Dazu gibt es spezielle Hefte, die auf die Region zugeschnitten sind. Finanziert werden die Lernmaterialien durch Spenden zahlreicher ortsansässiger Unternehmen. So vorbereitet ging auch Vivien Ernst an den Start. Auch zu Hause fährt die Neunjährige regelmäßig mit dem Rad. „Immer wenn ich meine Freundinnen besuche, nehme ich mein Fahrrad“, sagt sie. „Pro Woche ist das bestimmt drei- bis viermal. Natürlich immer mit Helm.“ Auf den richtigen Sitz des Helms achtet bei den Stadtmeisterschaften traditionell Bernd Krümmling. Der Verkehrserzieher bei der Neuruppiner Polizei ist der Wächter über den Parcours. „Alle Teilnehmer bekommen die gleichen Räder“, sagt er. „So haben alle die gleichen Bedingungen. Es entscheidet also allein das fahrerische Können – zumindest beim praktischen Teil.“

Wer den Gesamtsieg holen will, muss aber mehr können. Neben der Theorie gilt es, beim Fahrradsimulator zu bestehen. Auf einem aufgebockten Rad sitzend treten die Kinder dabei in die Pedale. Auf einem Bildschirm sehen sie eine Szene, bei der sie auf Ereignisse reagieren müssen. So rennt beispielsweise ein Kind auf die Straße. Ein Computer misst, wie schnell die Teilnehmer reagieren. Bei gutem Wetter ist die wertvolle Technik unter einem Zelt aufgebaut. „Seit kurzem haben wir nun auch eine Schlechtwettervariante“, freut sich Roland Delert von der Kreisverkehrswacht. Dank einer Spende konnten er und seine Mitstreiter einen Anhänger kaufen. In den passt der Simulator genau rein und ist so bestens geschützt. Geldgeber war auch hier die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin. „Eine der wichtigsten Regeln für Kinder im Straßenverkehr lautet üben, üben, üben. Wir unterstützen die Kreisverkehrswacht gerne bei ihrer Aufgabe“, sagt Christopher Arndt von der Sparkasse.



Guido Neumann von der Verkehrswacht betreute den Fahrradsimulator.



Roland Delert mit dem Anhänger, den die Sparkasse mitfinanzierte.



Die Jungen und Mädchen von der Rosa-Luxemburg-Grundschule.



Bernd Krümming hilft einer Schülerin beim Aufsetzen des Fahrradhelms.

„Eine Frage der Übung“

Bernd Krümming ist seit 29 Jahren Verkehrserzieher der Polizei im Landkreis und im Ehrenamt bei der Verkehrswacht OPR. Er beobachtet, dass Kinder mit dem Rad heute oft unsicherer sind als früher und wünscht sich Unterstützung von den Eltern.

Was sind Ihre Aufgaben als Verkehrserzieher?

Mein Kollege und ich haben einen Aufgabenbereich, der sich vom Kindergartenkind bis zu den Senioren erstreckt. Den Schwerpunkt bildet im Frühjahr und im Herbst die Radfahrausbildung in den vierten Klassen der Grundschulen. Außerdem informieren wir auf Elternversammlungen und Verkehrsteilnehmerschulungen.

Beherrschen die Kinder nach der Radfahrausbildung so komplexe Aufgaben wie Linksabbiegen auf der Straße?

Es sind nur ganz wenige. Die Kinder sollten, wenn sie in der vierten Klasse zur Verkehrserziehung kommen, schon ganz gut Rad fahren können. Ansonsten können wir in den rund vier Unterrichtsstunden pro Klasse nicht viel ausrichten.

Warum ist die Praxis so wichtig?

Den Eltern kommt bei der Schulung der Motorik eine immense Bedeutung zu. Ich habe festgestellt, dass es Kin-

dern oft an motorischen Fähigkeiten fehlt. Eltern sollten frühzeitig für viel Bewegung sorgen. Das beginnt im Kita-Alter mit dem Roller. Er ist das beste Trainingsobjekt. Mit dem Radfahren sollten Kinder erst mit frühestens fünf Jahren beginnen, denn dann haben sie die körperliche und geistige Reife. Auch anspruchsvolle Aufgaben wie einhändiges Radfahren oder auch langsames Fahren gelingen dann. Je sicherer ein Kind mit dem Rad ist, desto mehr Zeit hat es, sich auf den Verkehr zu konzentrieren.

Wie können Eltern einen Beitrag zu mehr Verkehrssicherheit leisten?

Kinder denken, wenn sie treten, lenken und bremsen können, dann können sie Fahrrad fahren. Aber im Straßenverkehr gibt es viel mehr zu beachten. Wenn ein Radfahrer einem stehenden Auto ausweicht, dann muss im Kopf eine ganze Kette an kleinen Aufgaben ausgeführt werden. Das bringen wir den Kindern bei und dann muss es durch die Eltern so lange gefestigt werden, bis es automatisiert ist.

Haben Sie einen Tipp für die Eltern?

Am besten verpackt man das Üben spielerisch. Beim Spazierengehen können Verkehrsschilder erraten werden. Bei gemeinsamen Radausflügen sehen Eltern, wie weit ihre Kinder sind, und können Bremsen und Ausweichen üben. Ganz wichtig: Immer mit Helm.

Neuruppin

Die Karl-Marx-Straße ist zum großen Teil mit alten Granitsteinen gepflastert. Die rot markierten Radwege sind kaum noch zu erkennen. Die Gehwege sind ausgetreten, hohe Bordsteine machen das Überqueren der Straße schwer. Klarer Fall, die Straße muss auf ganzer Länge erneuert werden. Jan Juraschek (Foto), Sachgebietsleiter für Stadtplanung im Stadtentwicklungsamt, will das mit einem neuen Nutzungskonzept verbinden. Der Verkehr soll umweltfreundlicher werden. Juraschek: „Das von allen Fraktionen beschlossene Stadtentwicklungskonzept 2030 sieht die Förderung umweltfreundlicher Verkehre vor.“ Gehen, Radfahren sowie Bus- und Bahnfahren werden stärkere Beachtung finden.

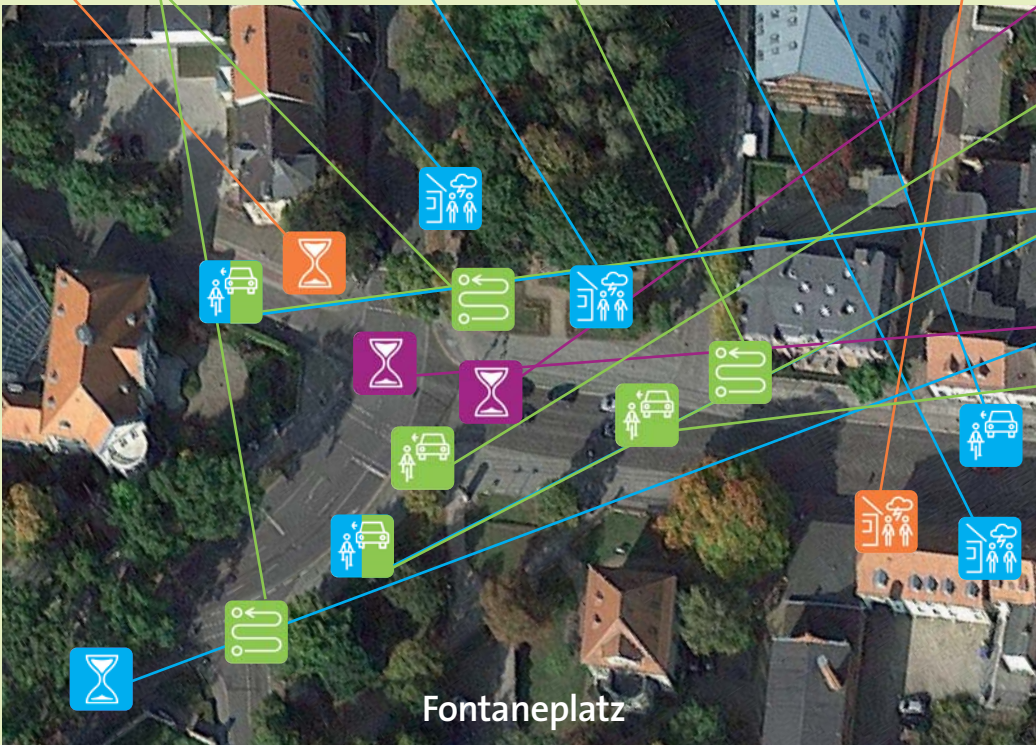


1800 Menschen pendeln täglich über den Bahnhof Rheinsberger Tor ein und aus, für 2030 ist ein weiterer Anstieg um 30 Prozent prognostiziert. 2000 sind auf der gesamten Achse täglich mit dem Fahrrad unterwegs und mehrere tausend zu Fuß. Einzelhandel, Gastronomie, Kulturstätten, Sparkasse und Stadtverwaltung liegen auf der Achse – und damit viele Ziele, die man ohne Auto erreichen kann. Das Stadtentwicklungsamt will im Herbst ein Konzept dazu vorstellen und Lösungsvarianten diskutieren. Zwei Bereiche sollen dabei besondere Beachtung finden: der Bahnhof Rheinsberger Tor und der Fontaneplatz. Sie sind besonders stark frequentiert. Auf den nebenstehenden Grafiken ist aus der Sicht der unterschiedlichen Nutzergruppen dargestellt, wo Verbesserungen nötig sind. Ziel ist mehr Sicherheit, besonders für die Schwächeren im Verkehr, und eine attraktive Innenstadt für alle.

will umweltfreundlichen Verkehr stärken

- Unflexible Schaltung führt zu hoher Wartezeit für Busse
- Umwege für Radverkehr
- Platz / Straße trennt Grünverbindung
- Mangelhafte Integration des Platzes in den Straßenraum
- Verkehrsführung für Radverkehr umständlich, kleine Radwege, schwer erkennbar
- desolater Gehwegbereich
- Fehlende Querungshilfen in Höhe Kommunikation
- Haltestelle Fehrbelliner Hof desolat, kaum Infrastruktur, keine Barrierefreiheit

Hohes Verkehrsaufkommen durch Alternativroute zur B 167



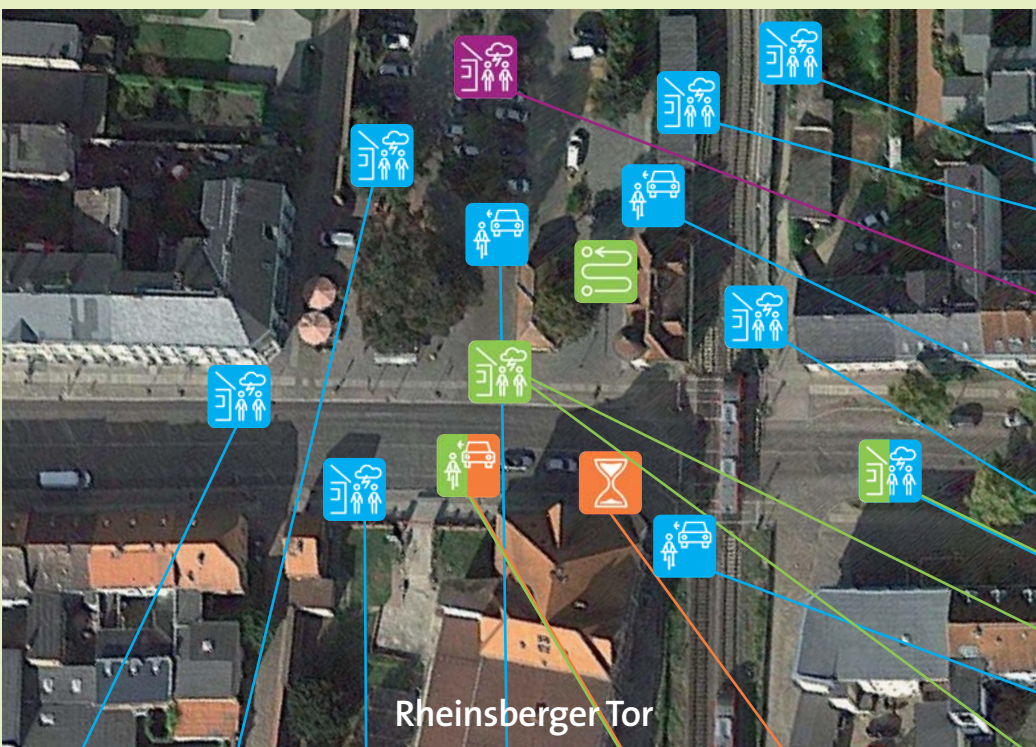
Fontaneplatz

Hauptbeteiligte
Fuß Bus Rad Kfz

- Gefahrenstelle für geradeausfahrenden Radverkehr
- Schmaler Seitenraum für Rad- und Fußverkehr
- Komplexe Kreuzungsstruktur führt zu langen Ampelphasen
- Fahrbahndecke ungeeignet für Radverkehr

Defizite

- Erhöhte Wartezeit
- Umwege, lange Wege
- Eingeschränkte Barrierefreiheit
- Eingeschränkte Verkehrssicherheit
- Eingeschränkte Aufenthaltsqualität



Rheinsberger Tor

- Enge Bahnsteige
- Bahnhofsdach als Denkmal nicht attraktiv eingebunden
- Kurzparken generiert großen Flächenanspruch und mindert die Aufenthaltsqualität
- Verbaute Sichtbeziehungen und mangelhafte Beleuchtung; soziale Sicherheit eingeschränkt
- Engpass nach Zugangunft
- Insgesamt zu geringe einladende Wirkung als „Tor zur Stadt“
- Kein Radservice
- Keine gesicherte Querung vom Parkplatz, sanierungsbedürftig

- Fehlende Querungshilfe bei bestehender Breite
- Alte Möblierung, wenig Angebote und Nutzungen führen zu insgesamt wenig Aufenthaltsqualität
- Keine Kennzeichnung des Übergangs zum Denkmalensemble Altstadt
- Gefahrenstelle durch Sichtbehinderung
- Abwicklung der Bushalte im Straßenraum besitzt Konfliktpotenzial
- Eingeschränkte Verkehrssicherheit bei Haltevorgängen, eingeschränkter Verkehrsablauf, Sicherheit nicht gegeben, kein Potenzial für Erweiterungen
- Keine ausreichenden Radabstellmöglichkeiten; weder qualitativ noch quantitativ



Philipp Göhlich (Mitte) auf der Existenzgründermesse der Sparkasse im Gespräch mit Besuchern.

Ein Gewinn für alle Seiten

Philipp Göhlich ist Mitglied der Wirtschaftsunioren

So kann's gehen: Erst vor etwas mehr als einem Jahr wurde Philipp Göhlich Mitglied bei den Wirtschaftsunioren. Jetzt ist er der stellvertretende Kreisprecher der Wirtschaftsunioren Ostprignitz-Ruppin. Der Mitarbeiter der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin hat das Netzwerken schnell zu schätzen gelernt. Warum, das verrät er hier: „Die Wirtschaftsunioren sind ein Netzwerk aus Unternehmern und Führungskräften der Region, die nicht älter als 40 Jahre sind. Ich wusste lange nicht, was die genau machen, bis mich ein Kollege mitnahm. Ich war dann ziemlich schnell Feuer und Flamme von dem Netzwerk.“ Rasch merkte Philipp Göhlich nämlich, dass die Wirtschaftsunioren ein Kreis sind, der sich für die Gesellschaft engagiert. Besonders Schüler profitieren von dem Engagement

der Wirtschaftsunioren. So führen sie seit Jahren bereits Azubi-Checks durch. Dabei helfen die jungen Unternehmer den Mädchen und Jungen bei der Wahl des Ausbildungsplatzes und bereiten sie auf Einstellungstest

**Mitarbeiter
sind regional
verankert**

und Vorstellungsgespräch vor. „Wir Mitglieder profitieren aber auch von dem Netzwerk. Beispielsweise, wenn wir andere Unternehmen besuchen oder uns austauschen“, sagt Philipp Göhlich. Bei der Sparkasse ist er für die Betreuung von Firmenkunden zuständig. „Ich bekomme immer neues

Wissen bei den Wirtschaftsunioren. Das hilft mir, Dinge auch mal aus anderer Perspektive zu sehen. Von dieser Praxisnähe haben auch meine Kunden einen Nutzen.“ Petra Beister von der Kommunikationsabteilung sagt: „Natürlich sind gute Kontakte unserer Mitarbeiter auch gut für uns. Wir fördern die regionale Verankerung unserer Mitarbeiter, denn das ist es, was uns als Sparkasse ausmacht.“ Außerdem seien Menschen mit guten Netzwerken immer dicht am Menschen. „Die Beratung der Kunden erfolgt dann realitätsnah.“

Bei Veranstaltungen wie der Existenzgründermesse in den Räumen der Sparkasse kennt Philipp Göhlich fast alle Besucher und Aussteller. Er kann Kontakte vermitteln und so direkt bei den ersten Schritten von Existenzgründern helfen.

„Lebensstil ändern“

Über globale, lokale und persönliche Schritte zur Klimawende

Seit Februar protestieren Neurupiner Schüler in der weltweiten Bewegung „fridays for future“ für mehr Klimaschutz. Dazu fragte Bolko Bouché die Jugendlichen Henriette Funk, Corvin Dröbler und Maximilian Kowol.

Was ist Ziel des Schülerprotestes?

Kowol: Wir wollen die Einhaltung des Pariser Klimaschutzabkommens, wonach die Erderwärmung auf maximal 1,5 Grad zu begrenzen ist. Konkret heißt das: Nettonull bei der CO₂-Emission bis 2035, Kohleausstieg bis 2030 und 100 Prozent erneuerbare Energieversorgung bis 2035.

Dafür gehen Sie auf die Straße ...

Funk: ... das ist das sichtbare Zeichen, dass uns die Gedankenlosigkeit der Älteren wirklich Sorgen macht. Viele glauben, dass die Klimaziele nicht verwirklicht werden können.

Dröbler: Wir stoßen mit dem Protest die Diskussion an. Im April fand nach der Demo ein Workshop statt. Wir haben uns näher mit den Zielen von „fridays for future“ beschäftigt, den eigenen ökologischen Fußabdruck ermittelt und uns mit ablehnenden Positionen auseinandergesetzt.

Wie sah der ökologische Fußabdruck bei Ihnen aus?

Dröbler: Ich verbrauche zweieinhalb Mal so viel CO₂, wie es zur Erreichung des Klimaziels richtig wäre. Ich lebe jetzt aber bewusster und verzichte in der Woche auf Fleisch, zum Studium nach Potsdam fahre ich mit der Bahn und lasse das Auto stehen.

Kowol: Bei mir ist es dreimal so viel. Der Fleischkonsum, insbesondere Rindfleisch, macht viel aus. Auch Wasser wird dadurch eine Menge verbraucht.

Funk: Man kann viel tun: Fahrrad fahren, weniger Strom verbrauchen, weniger Streaming-Dienste im Internet nutzen. Bewusster Klamotten kaufen und Dinge teilen.



Maximilian Kowol (links), Henriette Funk und Corvin Dröbler.

Wie ist denn die Akzeptanz von „fridays for future“?

Kowol: Man merkt, welche Mitschüler sich mit dem Thema auseinandersetzen. Wir haben eine hohe Akzeptanz an der Montessori-Schule und am Evi. Bei uns am Schinkel sind die Meinungen geteilt.

Funk: Wie die Mitschüler reagieren, hängt auch davon ab, wie die Eltern zur Klimawende stehen.

Und die Lehrer – was sagen die zum Unterrichtsausfall?

Kowol: Die meisten unterstützen unsere Inhalte. Wir haben auch von Anfang an Maß gehalten. Also nicht wöchentlich, sondern einmal im Monat protestiert. Dann war von unserer Schule nur einer pro Klasse dabei. Die Demo beginnt jetzt um 14 Uhr. Da haben fast alle schon Schulschluss.

„Fridays for future“ hat im Mai mit Bürgermeister Jens-Peter Golde und Stadtwerke-Geschäftsführer Joachim Zindler gesprochen. Was waren die Themen?

Dröbler: Wir haben über unsere Inhalte geredet und uns über die Ziele der Stadt informiert, die CO₂-neutrale

Kommune werden will. Das passt zu unserer Position und der Diskussion, die wir angestoßen haben. Wir wollen mit unseren Veranstaltungen mehr Leute erreichen. Die Stadtwerke wollen uns dabei unterstützen.

Kowol: Die Stadt erarbeitet ein neues Verkehrskonzept, das ist auch für uns ein Thema. Der Jugendbeirat, in dem ich mitarbeite, kann eine Stellungnahme abgeben. Wir werden uns für die Stärkung des ÖPNV und des Radverkehrs einsetzen.

Wie geht es bei „fridays for future“ in Zukunft weiter?

Kowol: Wir werden stärker inhaltlich arbeiten. Zum Schuljahresende können die Schüler am Schinkelgymnasium in einer Projektwoche unter zahlreichen Angeboten auswählen. Eines davon ist der Klimawandel, wir haben es komplett selbst erarbeitet und führen es durch. Dieses Projekt wollen wir künftig an anderen Schulen anbieten. Es geht um den bewussten Umgang mit Zukunftsfragen. Es muss uns klar werden, dass wir die Klimawende nur erreichen, wenn wir unseren Lebensstil ändern. Auch Mikroplastik ist dabei ein Thema.



Ein Patient mit schweren Unfallverletzungen wird in die Ruppiner Kliniken eingeliefert.

Ein Ballett aus Weißkitteln

Im Schockraum zählt ein perfektes Netzwerk

Wenn es auf der Landstraße kracht, zählt jede Minute. Besonders Motorradfahrer sind nach einem Unfall oft übel zugerichtet. Wenn sie verunglücken, gibt es keinen Airbag und keinen Gurt, der das Schlimmste verhindern kann. Die Folge sind meistens eine ganze Reihe von schweren und schwersten Verletzungen. Wenn davon mindestens eine lebensbedroh-

lich ist, spricht man von sogenannten Polytraumata. Die Behandlung solcher Patienten ist selbst für erfahrene Ärzte eine Herausforderung. Die alles entscheidende Frage lautet: Welche Verletzungen müssen sofort behandelt werden, welche müssen warten. „Früher, also noch in den 90er Jahren, konnte die Einweisung in die richtige Klinik über Leben und Tod entscheiden“, sagt Dr. Sven Handke. Er ist Chefarzt für Orthopädie und Unfallchirurgie an den Ruppiner Kliniken. „Manche Kliniken waren gut geübt in der Behandlung von Mehrfachverletzten, andere nicht. Der Pilot des Rettungshubschraubers wusste in der Regel nicht, welche Klinik geeignet war.“ Im Jahr 2008 wurde deutschlandweit das Projekt Traumanetzwerk ins Leben gerufen. Alle Kliniken, die diesem Netzwerk angeschlossen sind, arbeiten nach denselben Standards. Sie sind in unterschiedliche Kategorien aufgeteilt. Die Ruppiner Kliniken sind regionales Traumazentrum. Das ist

die zweithöchste Kategorie. Notärzte wissen so, dass die Kliniken jederzeit bereit sind, Polytraumapatienten zu behandeln. Fachärzte wohnen im direkten Umfeld der Kliniken und sind im Schnitt in etwa 15 Minuten im sogenannten Schockraum. Dort versammeln sich alle Spezialisten und warten auf die Ankunft des Patienten. Was nun passiert, wird von Dr. Erik Weid-



Qualitätsmanager André Kruschat.



Chefarzt Dr. Sven Handke.

mann als Ballett bezeichnet. „Angespannt, aber ruhig und konzentriert weiß jeder genau, was er zu tun hat“, sagt der leitende Notarzt und Leiter der Notaufnahme. Der Patient wird stabilisiert, gleichzeitig für die Computertomographie vorbereitet. Innerhalb kürzester Zeit liefert die Technik alle relevanten Daten. Die interdisziplinären Fachärzte entscheiden nun, was als erstes zu tun ist. Meist geht es sofort in den OP, denn je schneller der Patient versorgt wird, desto kürzer ist die Rehabilitation. In den beiden identisch eingerichteten Schockräumen der Ruppiner Kliniken gibt es eine Stoppuhr. Die gibt akustische Signale, wenn es Zeit für den nächsten Schritt ist. „Wir sind sehr gut im Einhalten der Zeit“, sagt Dr. Sven Handke. Regelmäßig bekommt er eine Auswertung aller Daten der Kliniken. „Wo wir nicht so gut sind, ist die Zeit bis zur Ankunft im Schockraum. Aber daran können wir leider nichts ändern. OPR ist ein großer Landkreis.“

Die Ruppiner Kliniken wurden im Jahr 2011 erstmals als Traumaklinik zertifiziert, vier Jahre später bekam auch das Traumanetzwerk Brandenburg Nord-West das Zertifikat. Dadurch wissen die Notärzte, dass sie Polytraumapatienten guten Gewissens in die Ruppiner Kliniken bringen können. Das Ballett in Weiß steht bereit.



Im OP-Saal muss jeder Handgriff sitzen.

Behandlung eines Schwerverletzten

Die Behandlung von Polytraumapatienten erfolgt in vier Stufen.

Notfalltherapie am Unfallort:

Erste Behandlung direkt am Unfallort durch Notarzt und Sanitäter.

Erste Stabilisierungsphase:

Behandlung im Schockraum und erste lebensrettende Operationen.

Zweite Stabilisierungsphase: Überwachung auf der Intensivstation. Intensivtherapie und weitere Operationen, die zunächst aufgeschoben wurden.

Weitere Therapie und Rehabilitation:

Behandlung der Verletzungen und die Rehabilitation. Es kann Monate, manchmal auch Jahre dauern, bis die Therapie abgeschlossen ist.

Polytrauma-Teamwork wird am Dummy trainiert

Die Kliniken haben seit Neuestem sogar einen dritten Schockraum, in den kommen aber keine echten Patienten. Im Gebäude der Medizinischen Hochschule wurde ein Schockraum zu Übungszwecken eingerichtet. Wenn die Studenten den Raum nicht benötigen, arbeiten die Traumateams der Kliniken daran, noch besser zu werden. „Ein großer Schritt für uns“, sagt André Kruschat. Er ist bei den Kliniken für das Qualitätsmanagement verantwortlich. Zu seinen Aufgaben gehört es, regelmäßige Treffen der im Netzwerk angeschlossenen Kliniken zu initiieren. Die Ärzte bilden sich permanent fort. Jeder hat sein Spezialgebiet und bringt seine Kollegen darin auf den neuesten Stand.“



Dr. Erik Weidmann in dem für Übungszwecke neu eingerichteten Schockraum.



Kaffeetrinken im Nachbarschaftstreff: Gisela Hable (links), Inge Bischof, Brigitte Grebitus sowie Ingrid und Wilfried Will.

Treffpunkt netter Leute

Das „Miteinander“ entwickelt sich zur Erfolgsgeschichte

Der Ende 2018 in der Präsidentenstraße 77 eröffnete Nachbarschaftstreff „Miteinander“ ist eine Erfolgsgeschichte. „Nach den ersten Wochen lief alles über Mund-zu-Mund-Propaganda“, erzählt Programm-Organisatorin Christine Tschierske. 248 Besucher hat sie im April gezählt, jetzt ist an drei Tagen in der Woche geöffnet. Gisela Hable gehört zu den Stammgästen. Sie fährt trotz ihrer 86 Jahre täglich mit dem Rad. Wie die anderen freut sie sich auf den sehr leckeren selbstgebackenen Kuchen aus dem Mehrgenerationenhaus. NWG

und GWG unterstützen das Angebot des Nachbarschaftstreffs, weil er der Vereinsamung entgegenwirkt und die älteren Mieter im Wohngebiet gerne hingehen. Inge Bischof und Brigitte Grebitus machten früher ausgedehnte Spaziergänge. „Wenn man älter wird, wird man langsamer. Wichtig ist, nicht zu Hause zu bleiben, und hier ist ein schöner Treffpunkt“, meint Brigitte Grebitus. Auch Ingrid und Wilfried Will kommen regelmäßig. „Ich bin heute hier der Hahn im Korb“, aber es kommen sonst auch Männer, erzählt Wilfried Will. Und: „Wenn es mir nicht ge-

fallen würde, wäre ich wohl nicht hier.“ Und schon erzählen die Besucher, was die bisher besten Veranstaltungen waren: Ein Bastelnachmittag mit tollen Dekorationsideen, die Muttertagsveranstaltung, Vorträge vom Notfallseelsorger, der Polizei oder von einem Rechtsanwalt über Erbrecht, Gesundheit, und vieles mehr. Ingrid Will nutzt die Gelegenheit gleich noch, um ein wichtiges Anliegen vieler Senioren im Kiez vorzutragen: Sie wünschen sich eine Buslinie vom Bahnhof Süd in die Innenstadt, bisher verkehrt der Kleinbus nur zum Reiz.

NWG initiiert soziale Hilfen für Mieter

Beim Projekt „Gut beraten – Wohnen, Nachbarschaft, Alltag“ werden soziale Hilfen für Mieter der NWG geleistet. Es gibt zwei Projektpartner, die sich dafür bereit erklärt haben: das Mehrgenerationenhaus (MGH) und ESTARuppin. Bei älteren Mietern und Menschen mit

Behinderung dient das Projekt dazu, der Vereinsamung vorzubeugen. Bei geflüchteten Menschen wird die Integration in die Mietergemeinschaft unterstützt. Ansprechpartner sind Sven Jüppner von ESTARuppin und Silvana Münch vom Mehrgenerationenhaus, die sich besonders den älteren Menschen zuwendet. Sie sagt: „Wir erleben häufig, dass sie Hilfe beim Einkaufen, bei Arztgängen oder beim Ausfüllen von Formularen benötigen. Auch wer einfach einen Gesprächspartner sucht, ist bei uns richtig.“ Das Projekt geht auf eine Initiative der NWG zurück. Ziel ist es, Mieter in

schwierigen Wohn- und Lebenssituationen durch wohnbegleitende Sozialarbeit zu unterstützen. Für die teilnehmenden Mieter der NWG fallen keine Kosten an.



Silvana Münch. Sven Jüppner.



KONTAKT

MGH – Silvana Münch:
03391 3201
info@mgh-neuruppin.de
ESTARuppin – Sven Jüppner:
0171 2264356
s.jueppner@estaruppin.de

Demokratie im Kleinen

Wie Mitbestimmung in der Genossenschaft funktioniert

„Die innerbetriebliche Demokratie macht den Wert der Genossenschaft aus“, sagt Karl-Ulrich Wahnschap, Aufsichtsratsmitglied bei der WBG. Der Aufsichtsrat bestellt den Geschäftsführer und kontrolliert die Finanzen. Wahnschap kam gleich nach seinem Eintritt 1975 in den Vorstand. Er wurde

sogar gezielt für die damalige AWG geworben, damit er seine Kompetenz als Architekt einbringen konnte. Damals gab es keine hauptberuflichen Mitarbeiter, alle Entscheidungen traf der Vorstand. „Fachliche Meinung war gefragt, es machte sehr viel Freude, im Vorstand mitzuarbeiten“, erinnert sich Karl-Ulrich Wahnschap. Der Vorstand musste viel organisieren. Um nicht auf die wenigen Hand-

werksbetriebe angewiesen zu sein, stellte die AWG eigene Kräfte an, die viele Gewerke selbst abdecken konnten. Das klappte recht gut.

Irmgard Ringgenberg ist schon seit 1962 Genossenschaftsmitglied. Auf ihrer ersten Vertreterversammlung wurde sie zur Vertreterin für ihren Block gewählt. Zu ihren Aufgaben gehörte es, Anliegen der Mieter an den Vorstand zu übermitteln und kleinere Reparaturwünsche direkt mit den AWG-Handwerkern abzusprechen: „Ich musste nur rübergehen und ruckzuck war einer da und hat die Sache repariert. So ist das bis heute. Unsere Verwaltung ist taff und immer freundlich“, sagt Irmgard Ringgenberg. Einmal im Jahr tagt die Vertreterversammlung. Ansonsten hat die Vertreterin in ihrem Ehrenamt heute nur wenig zu tun, weil für die Mitglieder der Hauswart die Schnittstelle zur Verwaltung ist. Die frühen Jahre in der Genossenschaft möchte Irmgard Ringgenberg nicht missen. „Die Männer haben Stoltedielen, Steine und Kalk vom Hafen zur Baustelle gefahren. Ein Häuserblock war Arbeit für ein Jahr. Die Frauen haben sie mit Kaffee und Kuchen versorgt“, erinnert sich Irmgard Ringgenberg. Viele Genossenschaftsmitglieder sind in ihren Wohnungen alt geworden oder es wohnt schon die Kindergeneration dort. „Man kennt sich, man grüßt sich, man hilft sich“, sagt sie. Damals wie heute regelt die Genossenschaft selbst, wer Mit-

glied werden kann und eine Wohnung bekommt. Karl-Ulrich Wahnschap: „Das machte der ehrenamtliche Vorstand in einer Sitzung. Wir hatten zu DDR-Zeiten 300 Bewerber auf 50 Wohnungen. Entschieden wurde nach Wartezeit, Familiengröße und wer zu uns passt. Es ging dabei sehr korrekt zu.“

Die Wohnungen der WBG stehen auch heute hoch im Kurs. „Es gibt praktisch keinen Leerstand“, sagt Karl-Ulrich Wahnschap. Er meint, dass das WoMeNa-Projekt das Positive am Genossenschaftsgedanken in die Gegenwart transportiert. Karl-Ulrich Wahnschap: „Es stärkt das Miteinander der Generationen und das gegenseitige Helfen. Statt dem Ge-

meinschaftserlebnis auf der Baustelle gibt es in jedem der neuen Häuser Begegnungsräume, um gemeinsamen Interessen nachzugehen. Die Mitglieder haben sich schon vor der Planung mehrfach getroffen und besprochen, wie das genossenschaftliche Leben in den WoMeNa-Häusern ausgestaltet werden soll.“



Irmgard Ringgenberg und Karl-Ulrich Wahnschap sind ehrenamtlich tätig.



Angebote, die motivieren

Die IJN bereitet sich auf den Umzug in einen Neubau vor

Die Kinder und Jugendlichen aus der Fischbüchse freuen sich auf eine neue Freizeitstätte. Rund 50 von ihnen kommen regelmäßig in den Treff in der Franz-Mehring-Straße 3. Dort bietet ihnen die Initiative Jugendarbeit (IJN) ein offenes Haus, Vertrauenspersonen, Hausaufgabenhilfe sowie Freizeit- und Sportaktivitäten bis hin zu einer jährlichen Freizeitfahrt.

Doch die unsanierte Kita ist nur ein Provisorium. Die Kids aus dem Neubaugebiet hatten ihre alte Fischbüchse in der Thomas-Mann-Straße 33d bereits 2016 verlassen müssen. Kein Grund zur Trauer, denn es war nur ein früheres Baubüro aus Blechcontainern und ein gewaltiger Energiefresser.

An selber Stelle plant die NWG nun einen Neubau mit 22 Mietwohnungen. IJN-Geschäftsführer Andreas Haake: „Wir haben die NWG an das Versprechen erinnert, uns bei einem Neubau wieder zu berücksichtigen.“ Mit Erfolg: In einer Gebäudehälfte werden sich künftig die Unterrichts- und Büroräume befinden. Die Einbindung der Jugendsozialarbeit ins Wohngebiet hält nämlich auch NWG-Geschäftsführer Robert Liefke für sehr wichtig. „Die IJN fördert die Kinder unserer Mieter. Sie trägt damit zum guten Miteinander der Generationen im Wohngebiet bei.“ Schon in der alten Fischbüchse hatte die NWG mehrfach Projekte der Jugendlichen unterstützt.

„Man hat nur einmal im Leben Gelegenheit, seine Erfahrungen in so eine Planung einfließen zu lassen“, sagt Andreas Haake, Geschäftsführer des 1990 gegründeten gemeinnützigen Vereins. Der Neubau soll optimal auf die Bedürfnisse der Nutzer zugeschnitten sein. Der Jugendtreff ist dabei nur ein kleiner Bereich. Die IJN sorgt sich besonders um junge Menschen mit Behinderungen. Sie nehmen dort an Kursen teil. Dabei lässt sich feststellen, ob die Jugendlichen für den freien Ar-



Für Kinder und Jugendliche aus dem Neubau ist die Fischbüchse beliebter Treff.

beitsmarkt fit gemacht werden können oder ob eine geschützte Werkstatt für sie besser ist. Die IJN erstellt eine Diagnose und unterstützt die Teilnehmer auf ihrem weiteren Weg.

IJN und NWG entwickelten gemeinsam ein zukunftssicheres Konzept. Andreas Haake: „Wir haben uns durch unsere fachliche Arbeit etabliert, wir begehen bald unseren 30. Gründungstag. Aber als gemeinnütziger Träger sind wir immer auch von Förderbedingungen abhängig, die sich ändern können.“ Die Verbindung von

ten einige der Wohnungen auch von IJN-Wohngruppen belegt werden. Beide Gebäudeteile sind durch einen Aufzug erreichbar. Das ist der größte Gewinn, denn bisher waren viele der Räume in der Franz-Mehring-Straße, aber auch am Hauptsitz, Karl-Liebknecht-Straße 32, nicht barrierefrei zu erreichen. Außerdem wird im Neubau vieles großzügiger und schöner sein als bisher. Andreas Haake: „Inklusion heißt, respektvoll miteinander umzugehen. Wir wollen unseren Jugendlichen Lern- und Begegnungsorte bieten, die angemessen und den Angeboten für nichtbehinderte Menschen gleichwertig sind. Sie möchten auch eine Umgebung vorfinden, die sie motiviert und Lust macht zu arbeiten.“

Aufgeben will der Verein neben der Interimslösung Fischbüchse auch seinen Hauptsitz. Deswegen wird es aber keinen Leerstand geben. In der Franz-Mehring-Straße bekommt der Hort nach einer Sanierung des Gebäudes mehr Räume. Die Stadt will die Karl-Liebknecht-Straße 32 als drittes Verwaltungsgebäude nutzen und würde es vom Verein kaufen, die es in Erbbaupacht besitzt.

**Barrierefreiheit
ist der größte
Gewinn**

Wohnen und einer Nutzung durch eine soziale Einrichtung bietet beiden Seiten Flexibilität. Im Bedarfsfall könnte der Gebäudeteil von der IJN problemlos für Wohnungen umgebaut werden. Die Versorgungsstränge sind alle entsprechend konzipiert. Im Moment ist das aber kein Thema, vielmehr könn-



Emely Blum (links) und Fiona Kühlberg haben Freude am Tanzen.

Ein besonderer Sportverein

Cheerleader haben einheitliche Shirts bekommen

„In unserer Turn- und Sportgemeinschaft (TSG) Neuruppin sind 260 Mitglieder. Das heißt, jedes zweite Kind unserer Schule treibt aktiv Sport im Verein“, berichtet Mathias Jäkel, Schulleiter der Karl-Liebknecht-Schule. Nun ist es äußerst ungewöhnlich, dass ein Sportverein an einer Schule andockt, aber das hat auch einen besonderen Grund: Der engagierte Lehrer Karsten Neumann hat schon 1980 an der Schule das Schachspiel etabliert. Nach Insolvenz des früheren Trägervereins gründeten Mathias Jäkel und weitere Sportler 2007 kurzerhand die TSG.

Mathias Jäkel hatte selbst die Karl-Liebknecht-Schule besucht, dort auch Schach gelernt, und war zu dieser Zeit noch Abiturient. Heute ist er dort Schulleiter. Der Verein ist für ihn und die ehrenamtlichen Trainer eine Herzenssache: „Wir trainieren nicht auf Leistung. Jeder kann mitmachen, dick und dünn, groß und klein.“ Die TSG ist der einzige Verein in Neuruppin, der nicht im Wettkampfbetrieb steht. Es gibt nur eine Ausnahme: Schach. Aber

da ist die TSG auch der einzige Verein in Neuruppin, der diesen Sport für Kinder anbietet. Die Karl-Liebknecht-Schule ist eine Grundschule mit offenem Ganztagsangebot. Schüler, die am Nachmittag in der Schule bleiben, können sich ihr Programm aus 43 verschiedenen Ganztagsangeboten zusammenstellen, darunter auch Sportkurse wie Ballspiele oder Cheerleading.

Angela Eckbrett leitet seit vielen Jahren die Cheerleader in den Klassenstufen 3/4 und 5/6. Auch hier darf jeder mitmachen. Selbst wenn die Bewegungen nicht immer ganz synchron sind,

die Schülerinnen haben es mit großem Trainingsfleiß und Disziplin schon weit gebracht. Es gibt kaum ein Volksfest in Neuruppin, für das die Sportlerinnen nicht angefragt werden.

Mit neuen Shirts als Sponsoring der NWG können die Cheerleader ihre nächsten Auftritte bestreiten. Auch die WBG unterstützt regelmäßig den Verein und ist Partner beim Schachturnier. Damit fördert sie einen Sportverein, der mit seinen sehr niedrigen Mitgliedsbeiträgen auch Kindern aus sozial schwachen Familien sinnvolle Freizeitbetätigung und Gemeinschaftserlebnisse ermöglicht.



Mit großem Fleiß üben die Schülerinnen, bis ihre Bewegungen synchron sind.

Kühles Nass

Nur zehn bis elf Grad ist das Neuruppiner Trinkwasser warm, wenn es aus 70 Metern Tiefe nach oben gepumpt wird. Auch im Hochsommer kommt es nur unwesentlich wärmer aus dem Wasserhahn. Schüler der Montessori-Schule informierten sich beim Anlagenwart Andreas Krause im Wasserwerk. In ihrer Projektwoche besichtigten die Sechstklässler auch die Kläranlage und ein Blockheizkraftwerk. Dort sprachen sie auch über den Zusammenhang von Energieverbrauch und Klima. Dieses Jahr folgten 248 Schüler aus acht Neuruppiner Schulen der Einladung der Stadtwerke.



Warmwasser mit Sonnenkraft

„Wir werden das Fernwärmenetz im WK III künftig als Niedrigtemperaturnetz betreiben“, sagt Michael Koark, Mitarbeiter Netze bei den Stadtwerken (Foto). Niedrigtemperatur heißt, die Vorlauftemperatur von jetzt 85 Grad auf 60 Grad zu senken, um damit Leitungsverluste zu reduzieren. Dazu sollen in einem ersten Bauabschnitt die Blocks Otto-Grotewohl-Straße 13-16 und Otto-Winzer-Straße 5-8 mit einer Solarthermie-Anlage ausgestattet werden. Der Wärmeertrag wird direkt ins Fernwärmenetz des Wohngebietes eingespeist. Die Stadtwerke haben einen Förderantrag gestellt, der derzeit geprüft wird. Später sollen weitere Wohnblocks im WK III mit Solarkollektoren zur Warmwasserbereitung ausgestattet werden. Die Solarenergie reduziert die fürs Heizen benötigte Erdgasmenge. Im Sommer wird sie einen Großteil des Energiebedarfs für die Warmwasserbereitung abdecken. Die Umstellung im WK III ist möglich, weil die Heizungen dort bereits für den Niedrigtemperaturbetrieb dimensioniert sind. Eine Ultrafiltrationsanlage verhindert Gesundheitsgefahren durch Legionellen, die sich im warmen Wasser ausbreiten können. Die Anlage wird in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und der TU Dresden überwacht.



Abwasser wird untersucht

Die Stadtwerke wollen herausfinden, ob sich im gereinigten Abwasser noch Spuren von Industriechemikalien befinden. Das könnten Weichmacher, Pflanzenschutzmittel oder Gifte aus Desinfektionsmitteln oder der Schädlingsbekämpfung sein. Auch auf Kohlenwasserstoffe und Schwermetalle wird untersucht. Das geschieht zusätzlich zur Eigenüberwachung in einer bundesweiten Studie des Karlsruher Instituts für Technologie. Die Probenentnahme erfolgte über den Zeitraum eines Jahres und ist bereits abgeschlossen. Lena Remstedt, Betriebsingenieurin für Abwasser bei den Stadtwerken (Foto): „Es sind insgesamt 40 Parameter, die untersucht werden, also mehr als bei unseren Eigenuntersuchungen. Wir erhoffen uns daraus Erkenntnisse über die Qualität unseres Abwassers. Das Neuruppiner Abwasser durchläuft derzeit auf der Kläranlage eine dreistufige Reinigung (mechanisch, biologisch, chemisch). Je nach Bedarf könnte noch eine vierte Reinigungsstufe mit Ozon oder Aktivkohle installiert werden. Das Neuruppiner Abwasser wird in die Temnitz und den Landwehrgraben eingeleitet. Durch einen Abzweig wird auch ein Biotop, das sich in den ehemaligen Oxidationsteichen gebildet hat, mit Wasser versorgt.“



Wenn andere feiern, ...

... pressen sie den Müll

Schätzen Sie mal: Wie viel Müll kam beim diesjährigen Mai- und Hafenfest zusammen? Es waren 1,5 Tonnen. Beim Martinimarkt im vorigen Jahr waren es rund 16 Tonnen. Der Mann, der die Zahlen genau kennt, ist Tobias Grund von der Abfallwirtschafts-Union (AWU) Ostprignitz-Ruppin. „Wir arbeiten meist unbemerkt auf solchen Festen“, sagt er. „Bevor es losgeht, sind wir schon da und stellen unsere Technik ab. Am Ende holen wir alles wieder ab.“ Gemeint sind Abfalltonnen und Müllpressen. Bei den traditionellen Festen hat die AWU schon Vergleichswerte und weiß, welches Behältervolumen benötigt wird. Der Veranstalter fragt an, die AWU-Mitarbeiter machen ein Angebot, das sich aus Transport, Behältermiete und Müllentsorgung zusammensetzt. Auch private Veranstalter wie das Gut Hesterberg nehmen gern die Dienstleistungen der AWU in Anspruch. „Bei Bedarf werden Zwischenleerungen ausgemacht. Aber ansonsten haben wir auf dem Fest selbst nichts mehr zu tun. Die täglichen Säuberungen des Geländes übernimmt meistens der Neuruppiner Stadtservice“, so Tobias Grund. „Das ist wie ein Zahnrad. Jeder weiß genau, was er zu tun hat.“ Der Müll landet anschließend in der Müllverbrennung oder auf der landkreiseigenen Umladestation. Für eine Trennung und Sortierung sind die Mengen noch zu gering, weiß Grund. Eine Besonderheit gibt es beim Martinimarkt. Dort lässt der Stadtservice jedes Jahr bis zu 260 Kubikmeter Hackschnitzel als Schutz für Pflanzen und Wege sowie als Rutschschutz verteilen. Die Schnitzel werden nach Ende des Martinimarktes gesondert abtransportiert und verbrannt. Manchmal werden die AWU-Mitarbeiter von Anwohnern gefragt, ob sie diese Hackschnitzel einpacken dürfen. „Aber das geht nicht. Zum einen gehören sie dem Veranstalter und zum anderen haben die Hackschnitzel nach dem Martinimarkt auch keine gute Qualität mehr“, so Tobias Grund.



Auch auf Gut Hesterberg dabei: Die Gewerbe-Abfalltonne.

Die Akteure im Hintergrund

Um ein Volksfest abzusichern, werden viele Helfer gebraucht. Der Besucher sieht nur wenige von ihnen. Stadtservice, Stadtwerke, Notarzt und Sanitäter oder die AWU wirken im Hintergrund. Es sind kommunale Unternehmen, die mit eingeübter Routine Großveranstaltungen sicherstellen. Veranstalter, Unternehmen vor Ort und viele weitere Partner arbeiten Hand in Hand. Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen Menschen vor, die dazu beitragen, dass Sie ausgelassen feiern können.

Wenn andere feiern, ...

... sorgen sie für Licht

„Wann gibt's denn Strom?“, lautet die erste Frage, wenn mobile Händler ihre Stände einrichten. Meistens haben zu diesem Zeitpunkt die Stadtwerke-Elektroniker ihre Arbeit längst getan. Für den Elektromeister Daniel Rütz fangen die Vorbereitungen auf eine Veranstaltung wie das Mai- und Hafenfest schon vier Wochen vorher an. Dann bekommt er vom Veranstalter nämlich eine Anforderung, berechnet die Leitungskapazitäten und verteilt die Schaltschränke auf dem Gelände. „Es wird genau geplant, wer welche Steckdose nutzen darf. Aber wir planen auch immer eine Reserve mit“, sagt Daniel Rütz.

Die Elektroniker sind natürlich nicht die einzigen Stadtwerkemitarbeiter, die zum Gelingen einer Großveranstaltung beitragen. „Für uns beginnt die Arbeit mit dem Abdecken der Park-schilder“, sagt Christian Wacker, technischer Leiter des Stadtservice. Seine Mitarbeiter stellen Mülltonnen auf und reinigen während der Veranstaltung das Festgelände. Schilder für zusätzliche Toiletten werden aufgestellt. „Es ist nicht wenig zu tun“, sagt Christian Wacker. Drei Mitarbeiter stellt er für die Vorbereitung der Großveranstaltung für einen Arbeitstag ab, ebenso für den Rückbau. Frank Wagner, der Verantwortliche im Bereich Trinkwasser, sorgt dafür, dass die Standrohre an den Hydranten gesetzt und durchgespült werden. Bevor die Inkom die



Inkom-Mitarbeiter Christian Ringleb (l.) mit Elektromeister Daniel Rütz.



Die Stadtwerke-Elektroniker Dennis Schier (links) und Sven Jahn installieren eine indirekte LED-Beleuchtung in der Klappgrabenmündung.

Entnahmestellen übernimmt, erfolgt eine Probenentnahme und die Wasseruntersuchung.

Schließlich ist an so einem Volksfest auch noch der Bereich Abwasser beteiligt. Torsten Maeles, Meister im Abwasserbereich, oder ein Mitarbeiter führt mit dem Veranstalter eine Begehung durch und verweist auf die Einleitungsstellen. Die Stellung des zusätzlichen Toilettenwagens und die Reinigung während der Veranstaltung übernimmt ein externer Dienstleister im Auftrag der Inkom.

Bei der Stromversorgung gibt es beim Mai- und Hafenfest noch eine Besonderheit, die extra abgesicherte Stromversorgung für die Zeitmessung. Daniel Rütz: „Es kann schon mal passieren, dass wegen eines defekten Waffeisens die Sicherung rausfliegt. Die Drachenbootrennen wären davon nicht betroffen.“ Die Inkom als Veranstalter geht routiniert mit solchen

kleineren Havarien um. Sie ist mit dem Veranstaltungsmanager Christian Ringleb und einem Team die ganze Zeit vor Ort. Bei einer größeren Havarie würden die Stadtwerke eingreifen. Dort ist ein Elektroniker in Bereitschaft, nicht extra fürs Mai- und Hafenfest, sondern 365 Tage im Jahr.

In diesem Jahr hatten die Elektroniker auch noch eine zusätzliche Aufgabe zu bewältigen. Sie installierten in der Mündung des Klappgrabens eine indirekte LED-Beleuchtung. Auch in den Handläufen auf dem Schiffsanlieger ist eine LED-Leuchtkette verbaut. Die Akzentbeleuchtung ist Teil des Bollwerk-Lichtkonzepts, das die Stadtwerke seit 2017 umsetzen. Kernstück sind stromsparende LED-Spiegelleuchten, die als leuchtende Punkte nur sehr zurückhaltend in Erscheinung treten. Die Idee dahinter ist, Licht auf den Weg zu bringen und Landschaftsobjekte optisch zu betonen.

Wenn andere feiern, ...

... kann viel passieren



Melanie Rahmel ist Ärztin auf der Intensivstation der Ruppiner Kliniken.

Man sieht sie meist nicht, doch die Helfer in der Not sind bei so gut wie allen Veranstaltungen in und um Neuruppin dabei: Notärzte und Sanitäter sind zur Stelle, wenn medizinische Hilfe gefordert ist. Melanie Rahmel ist eine der Ärztinnen, die regelmäßig bei Veranstaltungen eingesetzt sind.

Bei öffentlichen Events muss der Veranstalter dafür Sorge tragen, dass Notfälle aller Art abgedeckt sind. Bei kleinen Festen bis zu 200 Gästen müssen in der Regel weder Feuerwehr noch Sanitäter anwesend sein. Bei Großveranstaltungen wie dem Mai- und Hafenfest sind Notarzt und Sanitäter dagegen Pflicht.

Melanie Rahmel ist Ärztin auf der Intensivstation bei den Ruppiner Kliniken und gleichzeitig Ärztliche Leiterin des Rettungsdienstes für den Landkreis. Sie wird oft angefragt, wenn große

Events mit notärztlichem Personal besetzt werden müssen. Oft kommt es dabei vor, dass sie selbst als Ärztin vor Ort ist. Die Spannweite der Einsätze reicht dabei von Reitertagen über große Fußballspiele und von der Fontane-Rallye bis zu Besuchen hochrangiger Politiker. „Meist gibt es zum Glück wenig zu tun“, sagt Melanie Rahmel. Im Vorfeld kann man aber nur selten abschätzen, ob es ein arbeitsreicher Tag werden wird. „Bei großer Hitze weiß ich jedoch schon, dass das kein ruhiger Tag wird“, sagt die zweifache Mutter. „Entweder trinken die Menschen zu wenig Flüssigkeit oder zu viel Alkohol. Beides führt sie dann zu mir.“ Bei vielen Problemen kann die Fachärztin sofort helfen. Bei schweren Verletzungen hilft es zum Beispiel schon sehr, den Patienten mit Schmerzmitteln zu entlasten. Ein Fall

ist ihr besonders in Erinnerung geblieben. Ein Mann hatte ein Stück Kuchen gegessen, weil ihm versichert worden war, dass da keine Nüsse drin seien. „Es war aber Nusstorte. Der Mann hatte einen schweren allergischen Schock, bekam keine Luft mehr und wurde panisch. Das war eine wirklich sehr kritische Situation. Ich konnte mit meinen Medikamenten aber ganz schnell die Situation beruhigen.“ Aufgaben wie diese sind es, die für die Ärztin den Reiz ihrer Arbeit auf Veranstaltungen ausmacht.

Und so ähnlich ist es auch, wenn Melanie Rahmel als Notärztin bei Rettungseinsätzen im Landkreis Ostprignitz-Ruppin unterwegs ist. „Man weiß vorher nie, was einen erwartet. Aber wenn man so wie wir gut ausgebildet ist, kann man helfen und das ist sehr befriedigend.“

Nachwuchs im Tierpark

Die NWG lädt Mieter mit Kindern zu Ausflügen ein

Die NWG ermöglicht ihren Mietern und Ferienspiel-Kindern aus der Krümelkiste in diesem Sommer einen Tierparkbesuch in Kunsterspring oder eine Schleusenfahrt mit der Fahrgast-schiffahrt. Jeweils 30 Plätze sind für NWG-Mieter mit ihren Kindern oder ihren Enkeln reserviert (bitte rechtzeitig anmelden). Nähere Informationen hängen in den Häusern aus. „Wir wollen den Kindern einen tollen Ferientag bereiten“, sagt Geschäftsführer Robert Liefke. „Positiver Nebeneffekt dabei, über Eintritt und Schiffstickets werden touristische Angebote in der Region gestärkt.“

Falk Knudsen freut sich schon auf die Ferienkinder. Der stellvertretende Tierparkleiter empfiehlt Eltern den Besuch bei den Tierkindern, die es in diesem Jahr wieder reichlich gibt. Wildschwein-Frischlinge, ein Auer-ochsenkalb, ein Fischotter-Rüde und Mufflons sind schon da. Zu Ferienbeginn wird auch das Dam- und Rotwild gekalbt haben. Der Schwarzstorch brütet in seinem Horst. Er ist in der freien Natur vom Aussterben bedroht und so scheu, dass nur wenige Naturfreunde seine Horste kennen. Auch die Tierpark-Schwarzstörche brüten nicht, wenn ihnen der Mensch zu nahe kommt. Damit die Besucher trotzdem das Geschehen im Horst verfolgen können, wurde extra eine Webcam installiert.

Andere Tierpark-Kinder dürfen gestreichelt werden. Für Westafrikanische Zwergziegen gibt es sogar eine Putzstation, wo sie gebürstet werden können. „Das ist für Kinder das Beste. Die Zicklein sind sehr neugierig und genießen die Fellpflege regelrecht“, erzählt Falk Knudsen. Aber man darf nicht übertreiben, darum haben die Tiere auch einen Rückzugsraum. Knudsen: „Zwergziegen sind zwar klein und darum gut als Spielgefährten für Kinder geeignet, aber auch sie haben Hörner.“ Gleich am Eingang hängt eine Tafel mit den Fütterungszeiten. An sechs Tagen in der Woche werden die Tiere

zu festen Zeiten gefüttert, nur freitags haben sie Fastentag. Die Tierpfleger stellen die einzelnen Tiere und Tierarten vor und erklären ihre Pflege.

Einige der insgesamt 378 Tiere aus 81 Tierarten haben einen Namen. Den bekommen sie, weil sie ihrem Pfleger besonders ans Herz gewachsen sind, oder weil ein Tierpate sie benannt hat. 150 Tiere haben einen Paten. Das sind Menschen mit einem Herz für Tiere, die jedes Jahr eine feste Summe an den Tierpark-Förderverein überweisen. Manchmal sind auch Unternehmen, Kindergärten oder eine Senioreneinrichtung Tierpaten. Die Paten dürfen ihre Schützlinge regelmäßig besuchen

und bekommen exklusive Informationen vom Tierpfleger. Außerdem gibt es einmal im Jahr einen Tag des Tierpaten mit gemeinsamem Kaffeetrinken im Tierpark. Falk Knudsen: „Wir freuen uns über jeden Spender, egal ob Unternehmen wie die NWG oder Privatleute. Das macht einen wesentlichen Teil unserer Einnahmen aus.“



KONTAKT

Stadtmarketing Neuruppin
www.stadtmarketing Neuruppin
03391 82209-460



Der stellvertretende Tierparkleiter Falk Knudsen mit einem Zicklein.

Termine

Besuch im Tierpark Kunsterspring:
27. Juni, 11. und 25. Juli, 1. August,
Bustransfer ab Krümelkiste 10.30 Uhr
Rückfahrt 14.45 Uhr

Schleusenfahrt Fahrgast-schiffahrt:
4. und 18. Juli, mit Bustransfer ab der
Krümelkiste, 13.15 Uhr, Rückfahrt ab
Bollwerk 16.15 Uhr

Nichts für Wasserscheue

Das Neuruppiner Langstreckenschwimmen am 10. August

Im Jahr 2000 erfolgte der erste Start: Die Rettungsschwimmerinnen Birgit Brandt und Sylke Strüber hatten den Chef der Wasserwacht überzeugt, ein Langstreckenschwimmen auszurichten. Es sollte über den ganzen See von Wustrau nach Alt Ruppín gehen, 14 Kilometer. Mit den beiden startete noch ein Schwimmer über die lange Distanz. Drei weitere Männer absolvierten fünf Kilometer. Aus einer Handvoll Starter sind inzwischen über 100 geworden. Über 50 Wasserwachtler sichern die Veranstaltung mit Booten ab. Am 10. August ist es wieder so weit: Das DRK Ostprignitz-Ruppín als Veranstalter, das Stadtmarketing und viele regionale Partner laden ein. Das Sportevent ist verbunden mit einem großen Familienfest mit Flohmarkt, Gastronomie und einem Unterhaltungsprogramm.

Birgit Brandt ist schon im Vorfeld aktiv. Als Rettungstaucherin sorgt sie dafür, dass die Einstiegsstelle in Wustrau frei von Gefahren ist, und das macht sie im Auftrag der Stadtverwaltung auch an vielen Stellen am Ruppiner See sowie an Seen in Kyritz und Lindow. „Es ist traurig, wie viele Flaschen und Gerümpel im Wasser landen, gerade am Bollwerk Neuruppín“, sagt sie. Birgit Brandt bewältigte beim Lang-



Birgit Brandt ist routinierte Langstreckenschwimmerin.

streckenschwimmen insgesamt zehnmal die längste Distanz, viermal schwamm sie die 10 Kilometer. „Das regelmäßige Training im Vorfeld ist wichtig. Man muss sich überwinden und auch bei schlechtem Wetter ins Wasser gehen, denn das kann auch am Wettkampftag der Fall sein“, sagt die erfahrene Schwimmerin. „Bei Wind und Wellengang hat man auf dem Ruppiner See sehr zu kämpfen.“ Das aber macht die Neuruppiner Langstrecke für die Schwimmer auch attraktiv.

Es ist echtes Freiwasserschwimmen und kein Rundkurs, der mehrfach bewältigt werden muss. Im vergangenen Jahr kam sogar ein echter Profi nach Neuruppín. Phillip Seidler von den „Dolphins“ aus Namibia siegte über 10 Kilometer in 2:06:09.



INFO

Anmeldung: www.lss-ruppín.de

Street Food Festival

„Wir haben Europas größtes Street Food Festival nach Neuruppín geholt“, freut sich Christian Ringleb, Veranstaltungsmanager bei der Inkom. Vom 26. bis 28. Juli gibt es auf dem Schulplatz internationale Delikatessen. Besucher erleben den herrlichen Duft von exotischen Gewürzen und Frischgebackenem. An mehr als 70 liebevoll gestalteten Ständen können hunderte frisch zubereitete Gerichte aus aller Welt probiert werden. Außerdem wird ein großes Kinderland mit Wasserbällen, Bungee-Trampolin, Kinderschminken und vielen Eisvariationen aufgebaut.

Weinfest im Rosengarten

Vom 15. bis 17. August verwandelt sich der lauschige Rosengarten wieder mit kulinarischen Köstlichkeiten und exquisiten Weinen in ein Eldorado des guten Geschmacks. Ein gelungenes Mix aus Genuss und stimmungsvoller Live-Musik sorgt für eine einmalige Atmosphäre. Der liebevoll dekorierte Festplatz bietet den Gästen Gelegenheit, die Weine aus der Partnerstadt Bad Kreuznach zu genießen. Den Weinliebhaber erwartet in diesem Jahr eine große Auswahl an Spezialitäten und Gaumenfreuden – von jungen Sommerweinen bis zu aus-

gereiften Spitzentropfen ist für jeden Geschmack etwas dabei. Mit Riesling-Weinen, Blauem Spätburgunder und Riesling-Sekten verwöhnen uns die Winzer mit dem Besten aus dem Weinanbaugebiet der Nahe. Die Besucher können sich auf ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm mit lokalen und regionalen Künstlern freuen.



INFO

www.stadtmarketing-neuruppín.de

Effi in der Unterwelt

Open Air auf dem Schulplatz am 23., 24. und 25. August

Frank Matthus wartet zu den Fontanefestspielen am 23., 24. und 25. August auf dem Schulplatz mit einer ungewöhnlichen Inszenierung auf. Mit „Effi in der Unterwelt“ spannt er einen weiten theatralischen Rahmen von Fontane zu Offenbach.

Seine Idee: Wir begeben uns mit „Effi in der Unterwelt“ in einen geisterhaften Kosmos der Gegenwelten, einen Hexentanzplatz, wo gleichzeitig Geburtstag, Tod und Teufel gefeiert wird. Er verbindet die Vergangenheit, die Gegenwart und Zukunft. Er bedient sich beim Kabarett und düsterer Dramatik.



Frank Matthus inszeniert eine turbulente Revue auf dem Schulplatz.



www.fontanestadt.de

Matthus wirbelt Fontanes Romanfiguren durcheinander. Er bleibt ganz nah am Meister, aber überhöht auch assoziativ. Bis zu 40 Profi- und Laiendarsteller werden zu erleben sein. Das Stück entsteht in Kooperation mit der Jugendkunstschule Neuruppin. Außerdem werden junge Neuruppiner auftreten, die als Abiturienten bei Matthus' Maskentheater in Netzeband mitgemacht hatten. Sie haben für das neue Theaterprojekt extra Urlaub genommen.

Was für neue Erkenntnisse dürfen wir erwarten?

Matthus: Die Fontan'schen Frauenfiguren werden uns erzählen, was sie von ihrem Schöpfer halten. Wir werden einen Ausblick auf fontane.300 erleben, Kaiser Wilhelm stellt sein Tourismuskonzept für die Stadt Neuruppin vor, am Ende wird der Meister selbst zu Wort kommen. Auch werden die unglücklichen Fontane-Damen Gelegenheit erhalten, sich endlich an ihren Männern zu rächen. Überhaupt soll ‚Frau‘ sich vor Männern hüten, die „Gerdt“ heißen. Und eine finale Lösung des ewigen Frau-Mann-Konfliktes bieten wir auch. Und dass Digitalisierung Teufelswerk ist.

Sind Sie ein Fontane-Fan oder eher ein Fontane-Hasser?

Matthus: Ganz klar ein Fan! Ich liebe seine langen Sätze, ich finde ihn spannend, ich lese ihn wahnsinnig gerne. Ein Genuss wie gutes Essen, gute Musik oder ‚in der Sonne sitzen‘. Er berührt mich – er bringt mich aber auch zum Lachen. Er hat unheimlich Stil. Toll.



TICKETS

www.fontane-festspiele.com
und an allen bekannten Neuruppiner Vorverkaufsstellen

Eine Fusion von Literatur und Computerspiel:

Vom 1. bis 3. August findet im JFZ das Festival WORD&PLAY! statt, das sich an junge Erwachsene, Medieninteressierte und Literaturfans richtet. Neben zahlreichen Workshops bietet das Festival Vorträge, Diskussionsrunden und spannende Präsentationen. Das Festival ist Teil eines bundesweiten Projekts, das sich ins fontane.200-

Jahr einbettet. Neben dem Festival bietet WORD&PLAY! zwei Sommercamps an, in denen Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren ihr eigenes Fontane-Computerspiel entwickeln. Die zwei Camps (1.-10. Juli & 5.-14. August) finden in Neuruppin statt und sind komplett kostenfrei (inkl. Übernachtung und Verpflegung).



KONTAKT

www.word-and-play.de
Irena Trivonoff
0170 677 1503
irena.trivonoff@fontane-200.de



Stefan Gwildis in der Kulturkirche

Die wohl bekannteste männliche Soul-Stimme Deutschlands

Zu seinem 60. Geburtstag kommt Stefan Gwildis mit einem Best-of-Programm seiner Lieder am Samstag, dem 5. Oktober, in die Kulturkirche Neuruppin.

Stefan Gwildis zeigt seit nunmehr 40 Jahren, welchen Wert Musik in seinem Leben hat. Elf Platten, drei DVDs, unzählige Konzerte und sogar Musicals später ist er immer noch ganz der Alte. 2003 wurde er mit seinem Album „Neues Spiel“ einem großen Publikum be-

kannt und erhielt im „zarten“ Alter von 45 Jahren die Auszeichnung „Aufsteiger des Jahres“. Seitdem steht Stefan Gwildis wie kein anderer für deutschsprachigen Soul.

Das Publikum darf sich auf einen spannenden Abend mit gewohntem Charme und belebten Melodien, verpackt in einem Jazz-Soul-Gewand nach Gwildis-Manier freuen. Mit Songs, die unter die Haut und ins Ohr gehen, wird der sympathische Sänger seine

Songs in gewohnt lässiger Art und Weise vorstellen.



TICKETS

Tickets gibt es an allen guten Vorverkaufsstellen und online über:

www.reservix.de und

www.eventim.de

Informationen: 03391 355-5300



Simon & Garfunkel

Tribute mit Streicherquartett

Am Sonntag, dem 10. November, erwartet Sie ein Abend mit den Welthits von Simon & Garfunkel in der Kulturkirche Neuruppin. „Bridge over Troubled Water“, „Sound of Silence“, „Mrs. Robinson“, „Cecilia“ und „El Condor Pasa“ werden mit einem klassischen Streicherquartett neu interpretiert.

Karten & Infos: 03391 355-5300



JUNI

15. | 19:30 Uhr | 16. | 16 Uhr | 17.+18. | 10 Uhr | Tempelgarten
fontane.200 Fontane-Programm
15. | 14 Uhr | Braschplatz „Fontasialand“
Wörterbefreiungsaktion
16. | 14:30 Uhr | Klosterkirche Singspiel für Kinderchor
17. | 14 Uhr | Schifffahrt Schunkelfahrt
18. | 19:30 Uhr | Akademiehof Rheinsberg
Big Brass Nrp. & Kammeroper
18. | 20 Uhr | Klosterkirche Mädchenchor Wernigerode
20. | bis 22 Uhr | Innenstadt Midsummershopping & Flohmarkt
21. | 19:30 Uhr | Kulturkirche Axel Prah! & Das Inselorchester
- 21.+22.+28.+29. | 20:30 Uhr | Netzeband „Unter dem Milchwald“
22. | 17 Uhr | Kirche Wustrau
fontane.200 Rotary-Chor
Fontane-Programm
22. | 19:30 Uhr | Tempelgarten Karibischer Abend
23. | 17 Uhr | Kirche Alt Ruppin Orgelkonzert
25. | 20 Uhr | Klosterkirche Duo ZIA feat. Mohamad Fityan
28. | 19:30 Uhr | Tempelgarten „Die deutschen Kleinstädter“
29. | 17 Uhr | Kirche Wustrau Rock in Church



JULI

2. | 20 Uhr | Klosterkirche Vivaldifest
- 4.+5.+6. | 19:30 Uhr | Schlosshof Rheinsberg
Operngala
- 6.+7.+14.+21.+28.7. und 4.+11.+18.8. | 15 Uhr | Netzeband „Der schlaue Urfin ...“
7. | 11 Uhr | Schlosstheater Rheinsberg
Ensemble Gli Orazi e i Curiazi
7. | 18:30 Uhr | 8. | 19:30 Uhr | Schlosstheater Rheinsberg
Musiker Ensemble Ascolta
9. | 20 Uhr | Klosterkirche Trompete und Orgel
- 12.+13. | 18:30 Uhr | Spiegelsaal Rheinsberg
„Mondnacht“

13. | 19 Uhr | Schifffahrt Italienischer Abend
14. | 11 Uhr | Schlosstheater Rheinsberg
Ensemble Martha oder der Markt zu Richmond
16. | 20 Uhr | Klosterkirche Lob der Schöpfung
Ensemble „musica tre fontane“
- 19.+20. | 19:30 Uhr | 21. | 18:30 Uhr | 23.+24.+26.+27. | 19:30 Uhr | Schlosshof Rheinsberg
„Gli Orazi e i Curiazi“
20. | 17 Uhr | Kirche Wustrau Favni – Folk aus Berlin
20. | 18:30 Uhr | Innenstadt „Hereinspaziert“
Neuruppiner öffnen ihre Höfe
21. | 11 Uhr | Schlosstheater Rheinsberg
Meisterklasse
21. | 19:30 Uhr | Tempelgarten „A teyl von dir – a teyl vun mir“
Jiddische Lieder und Klezmer
23. | 20 Uhr | Klosterkirche Barocke Kammermusik
27. | 19:30 Uhr | Tempelgarten
fontane.200 „Effi Briest“
Gastspiel
30. | 20 Uhr | Klosterkirche Die Orgel tanzt
Walzer, Tango, Boogie und Co.



AUGUST

- 2.+3. | 19:30 Uhr | 4. | 18:30 Uhr | 6.+7.+8.+9.+10. | 19:30 Uhr | 11. | 18:30 Uhr | Heckentheater Rheinsberg
„Martha oder der Markt ...“
2. | 20 Uhr | Kulturhaus UFO Last Orders – 50th Anniversary Support: Vanja Sky
- 2.+3.+9.+10.+16.+17.+30.+31. | 20:30 Uhr | Netzeband „Ellernklipp“
3. | 19 Uhr | Schifffahrt Korsofahrt
4. | 16 Uhr | Spiegelsaal Rheinsberg
Berlin Piano Trio
6. | 20 Uhr | Klosterkirche Midsommarbröm
8. | 19:30 Uhr | Schlosshof Rheinsberg
Brandenburger Symphoniker
9. | 15 Uhr | 11.+ 13.+14. | 11+15 Uhr | Schlosstheater Rheinsberg
„Martha oder der zerbrochene Spiegel“
10. | 17 Uhr | Kirche Alt Ruppin „Dies ist die Zeit ...“
A-cappella-Gesang

10. | 19:30 Uhr | Tempelgarten Tanzvergnügen
12. | 14 Uhr | Schifffahrt Schunkelfahrt
13. | 20 Uhr | Klosterkirche Italien im Norden
Kantaten, Tänze und Musik
- 15.-17. | Rosengarten Weinfest
17. | 16:30 Uhr | Klosterkirche Jugendkantorei Ev. Gym.
17. | 19:30 Uhr | Tempelgarten Klang-art berlin
Hang & Guitar & Harfe
17. | 19:30 Uhr | Schlosshof Rheinsberg
Sinfoniekonzert
18. | 14:30 Uhr | Klosterkirche Kindermusical
18. | 19 Uhr | Fontanebuch
fontane.200 T. Fontane: Wunder-same Frauen
20. | 20 Uhr | Klosterkirche „Alle Register“ – Orgelfeuerwerk
Barock, Rock & Pop, Filmmusik



23. | 16 Uhr | 24. | 11+13+14 Uhr | 25. | 11+14 Uhr | Altes Gym.
Lit. Fontane-Spaziergang



- 23.+24. | 19:30 Uhr | 25. | 18:30 Schulplatz
„Effi in der Unterwelt“
Theaterrevue



23. | 14 Uhr | Seepromenade
F. trifft Knesebeck

25. | 9:30 Uhr | Schifffahrt Brunchfahrt
25. | 17 Uhr | Klosterkirche Ruppiner Kantorei
31. | 11 Uhr | Tempelgarten Sommerfest
31. | 11 Uhr | Netzeband Kultur- und Kunstmarkt
31. | 19 Uhr | Bodoni Buskow Wenzel & Band
31. | 18 Uhr | JFZ Unity Festival
31. | 23 Uhr | Netzeband Lange Nacht des Theaters



SEPTEMBER

1. | 11 Uhr | Bodoni Buskow Musikalischer Frühschoppen
1. | 17 Uhr | Klosterkirche Neue Brb. Konzerte
6. | 19 Uhr | Tempelgarten „Licht und Klang“
Projekt des Ev. Gymnasiums



9. | 10:30 Uhr | Schifffahrt
Fontanefahrt

14. | 18:30 Uhr | Innenstadt „Hereinspaziert“
Neuruppiner öffnen ihre Höfe
15. | 14 Uhr | Kirche Lichtenberg Fehrbelliner Kirchenchor
15. | 14 Uhr | Kirche Nietwerder Benefizkonzert
15. | 15 Uhr | Kirche Wuthenow Lieder und Choräle
15. | 16 Uhr | Tempelgarten Blasorchester Kreismusikschule
18. | 19 Uhr | Fontanebuch I. Mangold: Das dt. Krokodil
21. | 20 Uhr | Kirche Krangen „Fast vergessene Schlager“
26. | 20 Uhr | Kulturhaus Piet Klocke –
Musikhysterie Wlanholie
28. | 19 Uhr | Schifffahrt Ruppiner See in Flammen
28. | 19:30 Uhr | Kulturkirche FORCED TO MODE –
acoustic concert



SONSTIGE

- Tierpark Kunsterspring**
Fischotter & Co.:
25.6. | 2.+9.+16.+23.+30.7. | 13:30 Uhr
Wölfe und ihre Beutetiere:
20.+27.6. | 4.+11.+18.+25.7. | 1.8. | 14 Uhr
Wolfsnacht:
21.+28.6. | 22:15 Uhr | 12.+26.7. | 22:30 Uhr | 12.+16.+23.8. | 21:30 Uhr | 13.9. | 20:15 Uhr | 27.9. | 20 Uhr
- Bürgerbahnhof**
Nachtwanderung mit Pater Wichmann:
19.7. | 16.8. | 20 Uhr | 13.9. | 19 Uhr
Stadtführung:
22.+26.+29.6. | 6.+10.+13.+17.+27.+31.7. | 3.+10.+14.+24.+28.+31.8. | 10:45 Uhr

- Klosterkirche**
Orgelmatinee:
bis 11.8. immer sonntags | 12 Uhr | Klosterkirche
- Ausstellungen**
fontane.200 Museum Neuruppin:
fontane.200/Autor – Die Leitausstellung



- Galerie Kunstraum:
Fontaneana



- Tempelgarten:
Fontanes Pflanzen